



Pressekonferenz

Politische Einstellungen in Deutschland Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung

Ort:

Hörsaal des Sigmund-Freud-Instituts
Myliusstraße 20
60323 Frankfurt a.M.

Zeit:

Freitag, 14. Juni 2002 um 11 Uhr

Prof. Dr. Elmar Brähler
Leiter der Abt. für Med. Psychologie und
Med. Soziologie der Universität Leipzig
Stephanstr.11, 04103 Leipzig
brae@medizin.uni-leipzig.de

Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter
Leiter des Sigmund-Freud-Instituts
Myliusstrasse 20,
60323 Frankfurt a.M.
sfi-c.schaefer@t-online.de

Vorgestellt werden repräsentative Befragungsergebnisse:

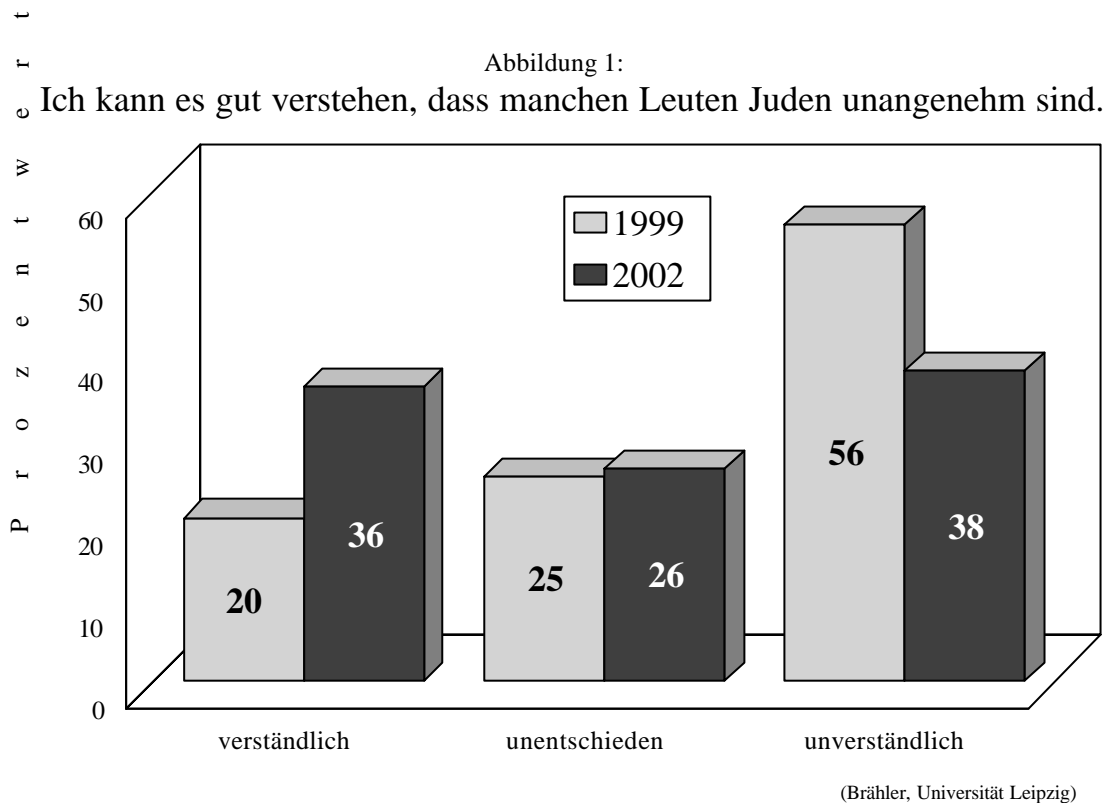
1. über Einstellungen zu Juden, Amerikanern und Arabern
2. über deutschen Ethnozentrismus
3. über Reaktionen nach dem 11. September zu Militäraktionen,
Einschränkungen der Bürgerrechte
4. über Entwicklung von Ausländerängsten

Die Befunde, die teilweise mit früheren von 1994 und 1999 verglichen werden können, wurden zusammen mit dem Meinungsforschungsinstitut USUMA (Berlin) erhoben. Es wurden 1.001 Ostdeutsche und 1.050 Westdeutsche zuhause durch geschulte Interviewer im April 2002 befragt.

Einstellung zu Juden

Wir haben jetzt, wie schon in einer früheren Befragung Ende 1999, gefragt: "Ich kann es gut ... gar nicht verstehen, dass manchen Leuten Juden unangenehm sind."

Abbildung 1 zeigt die Antworten für die Jahre 1999 und 2002.

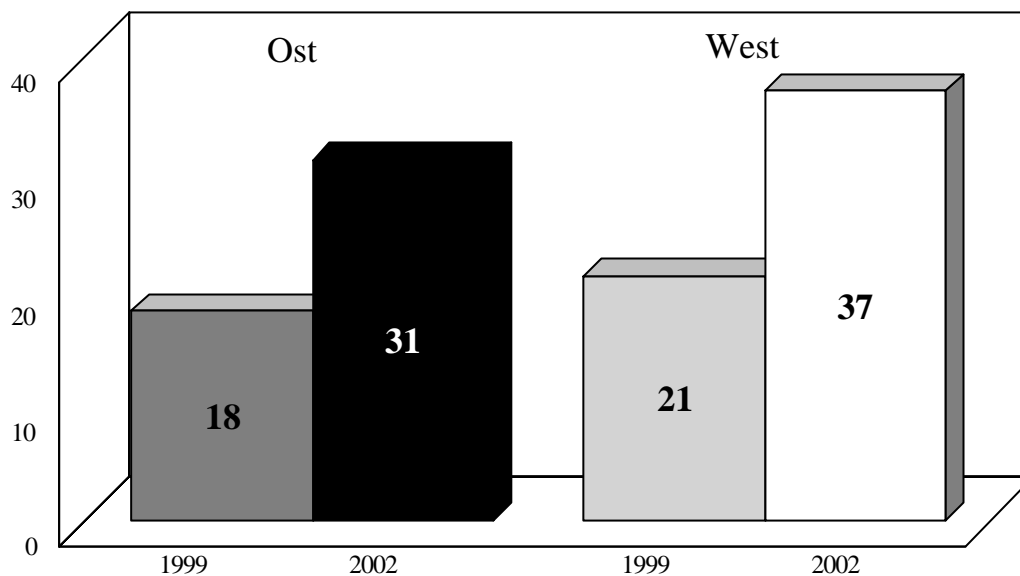


Während 1999 noch eine deutliche Mehrheit von 56 % aller Deutschen es unverständlich fand, dass manchen Leuten Juden unangenehm sind, so finden heute bereits 36 % der Deutschen die Äußerung verständlich gegenüber 20 % 1999. Besonders deutlich ist die Zunahme in der Altbundesrepublik.

Abbildung 2 zeigt die Zustimmungsrate dafür, dass manchen Leuten Juden unangenehm sind getrennt nach Ost und West für die Befragungen 1999 und 2002.

Abbildung 2:

Ich kann es gut verstehen, dass manchen Leuten Juden unangenehm sind.

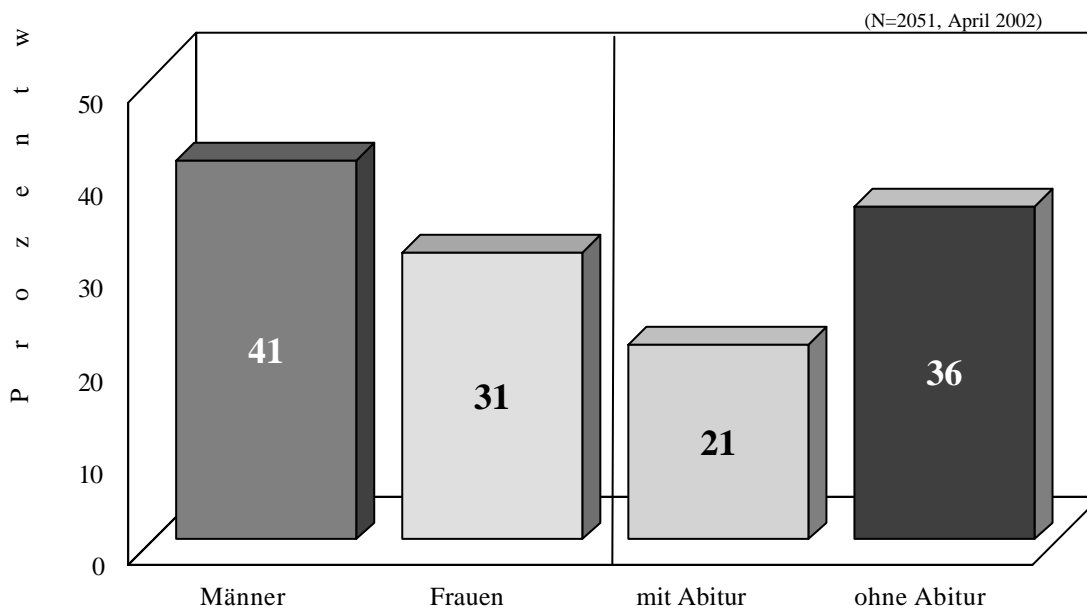


(Brähler, Universität Leipzig)

Abbildung 3 zeigt die Ergebnisse nach Geschlechtern und Bildungsgrad getrennt.

Abbildung 3:

Ich kann es gut verstehen, dass manchen Leuten Juden unangenehm sind.

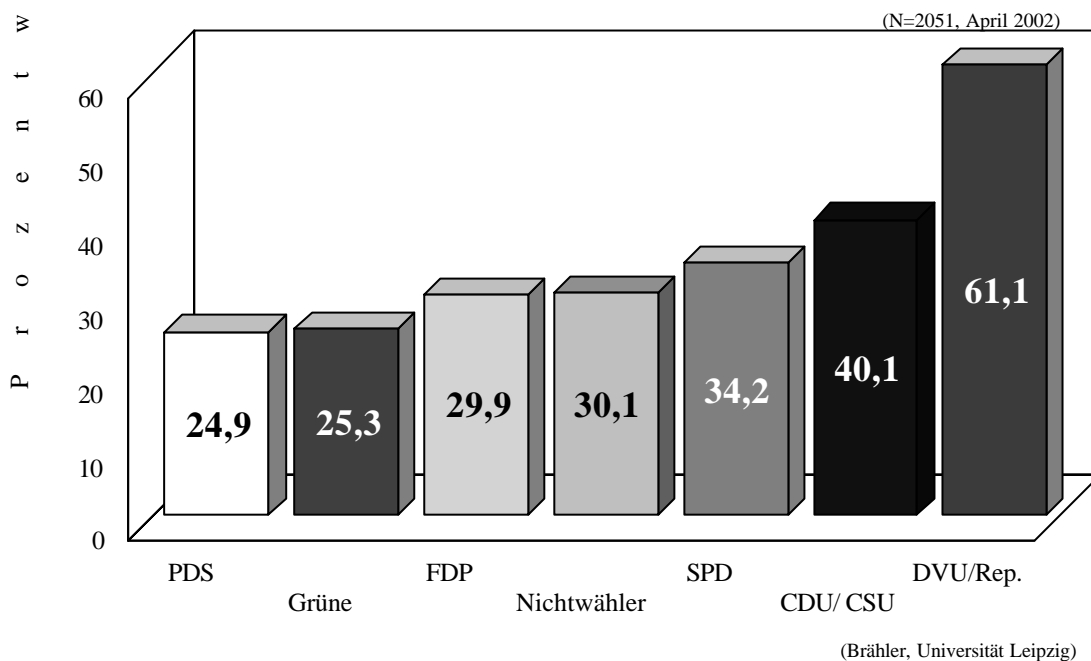


(Brähler, Universität Leipzig)

Das Verständnis für die Ablehnung von Juden ist sehr stark bildungsabhängig. Höhere Bildung führt zu mehr Akzeptanz von Juden. Ebenso zeigen sich die Frauen nicht so verständnisvoll für die Ablehnung von Juden wie die Männer.

Abbildung 4 zeigt die Ergebnisse in Abhängigkeit von der Parteipräferenz.

Abbildung 4:
e Ich kann es gut verstehen, dass manchen Leuten Juden unangenehm sind.



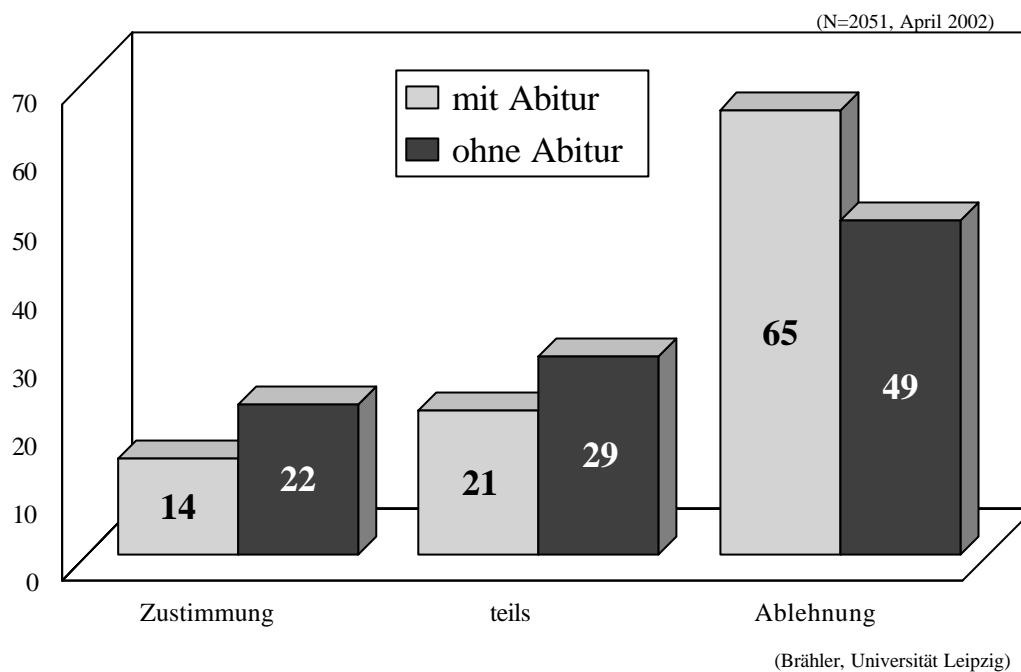
Bei den Parteianhängern zeigt sich ein großes Gefälle. Die Anhänger rechter Parteien zeigen erwartungsgemäß großes Verständnis für die Ablehnung von Juden, jedoch sind die FDP-Anhänger noch toleranter als die Anhänger der SPD und vor allem der CDU/CSU.

Schuld der Juden an Weltkonflikten

Wir haben weiterhin gefragt: "Die Juden sind daran schuld ... nicht schuld, dass wir so große Weltkonflikte haben."

Die Abbildung 5 zeigt die Ergebnisse in Abhängigkeit vom Bildungsgrad.

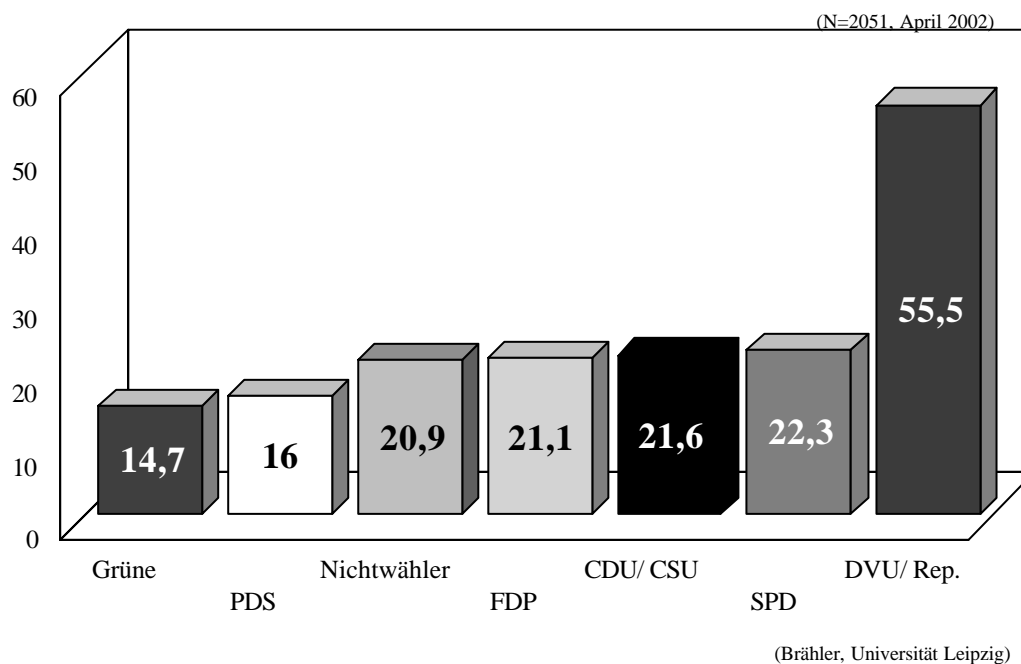
Abbildung 5:
Die Juden sind daran schuld, dass wir so große Weltkonflikte haben.



Jeder Fünfte in Deutschland teilt die Schuld an großen Weltkonflikten den Juden zu.

Abbildung 6 zeigt die Ergebnisse nach Parteienpräferenz.

Abbildung 6:
Die Juden sind daran schuld, dass wir so große Weltkonflikte haben.



'Deutschland den Deutschen'

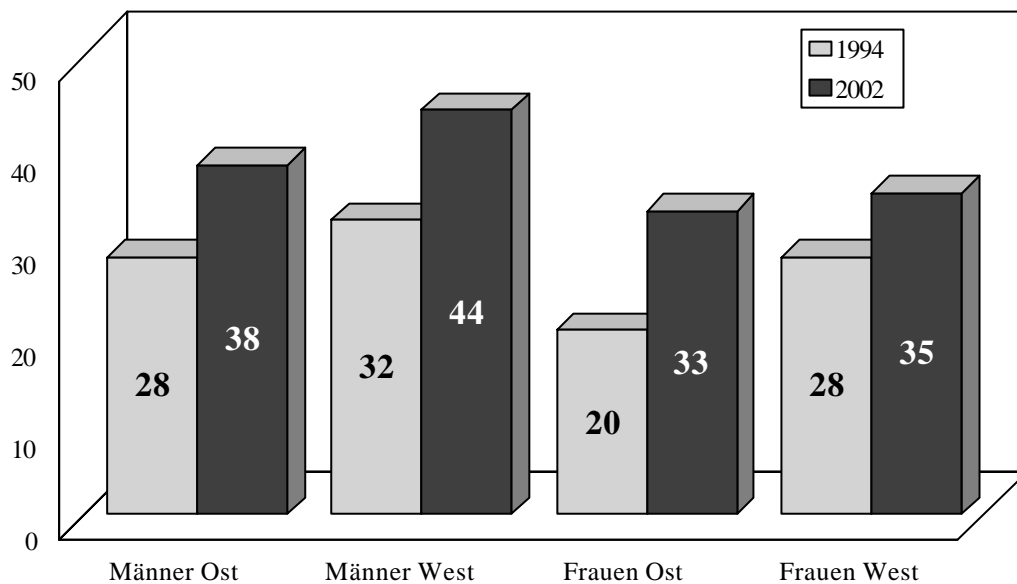
Wir haben jetzt, wie schon in unseren früheren Befragungen Ende 1994 und Ende 1999, gefragt:

Die Losung 'Deutschland den Deutschen' ist mir sehr sympathisch ... sehr unsympathisch. Befragt wurde mit einer 7stufigen Antwortmöglichkeit.

Die Abbildung 7 macht deutlich, dass inzwischen ein großer Prozentsatz der Deutschen, vor allem aber der Männer, dieser Losung zustimmt.

P
r
o
z
e
n
t

Abbildung 7:
Die Losung 'Deutschland den Deutschen' ist mir sympathisch.

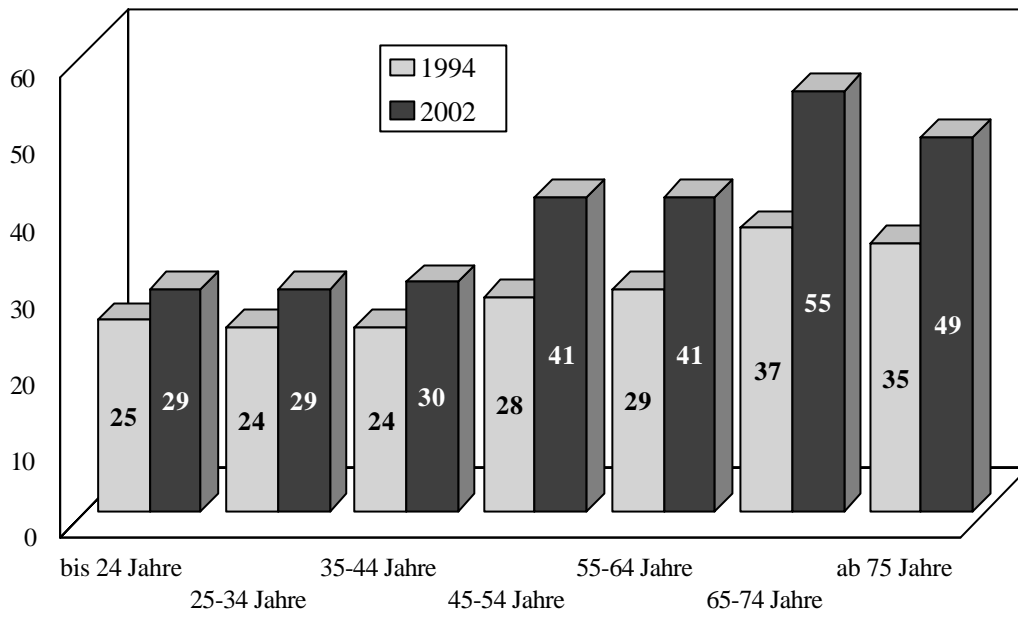


(Brähler, Universität Leipzig)

Die Zustimmung zur Losung 'Deutschland den Deutschen' hat beträchtlich zugenommen, für Deutschland insgesamt von 28 % im Jahre 1994 auf 38 % im Jahre 2002.

Die Abbildung 8 zeigt, dass die Zustimmung zu dieser Losung vor allem in den Altersgruppen ab 45 Jahren zugenommen hat.

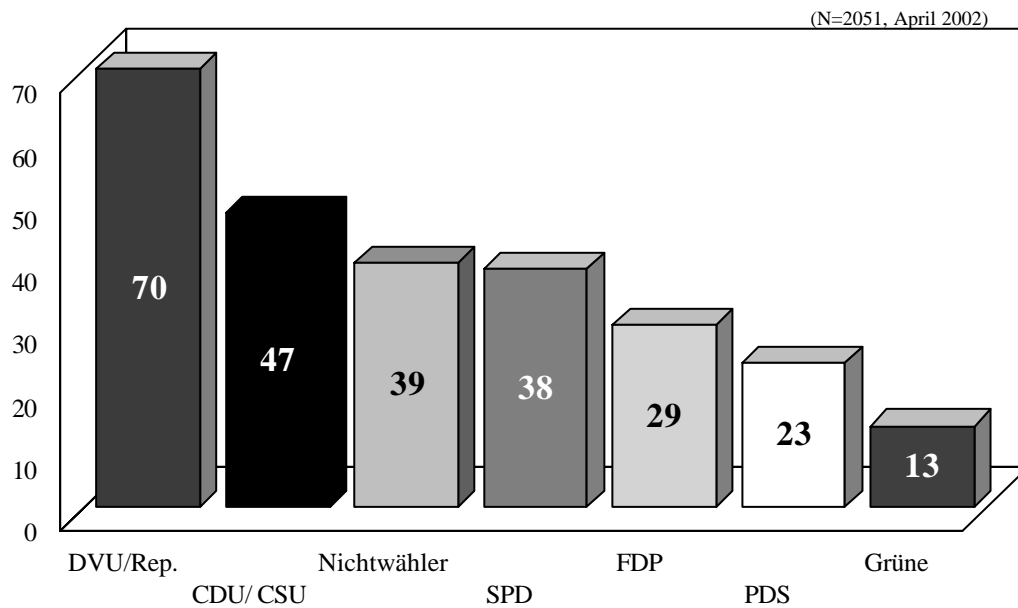
Abbildung 8:
Die Losung 'Deutschland den Deutschen' ist mir sympathisch.



(Brähler, Universität Leipzig)

Die Abbildung 9 und 10 zeigen die Abhängigkeit der Zustimmung zur Losung von der Parteipräferenz bzw. Beschäftigungs- und Bildungsstatus.

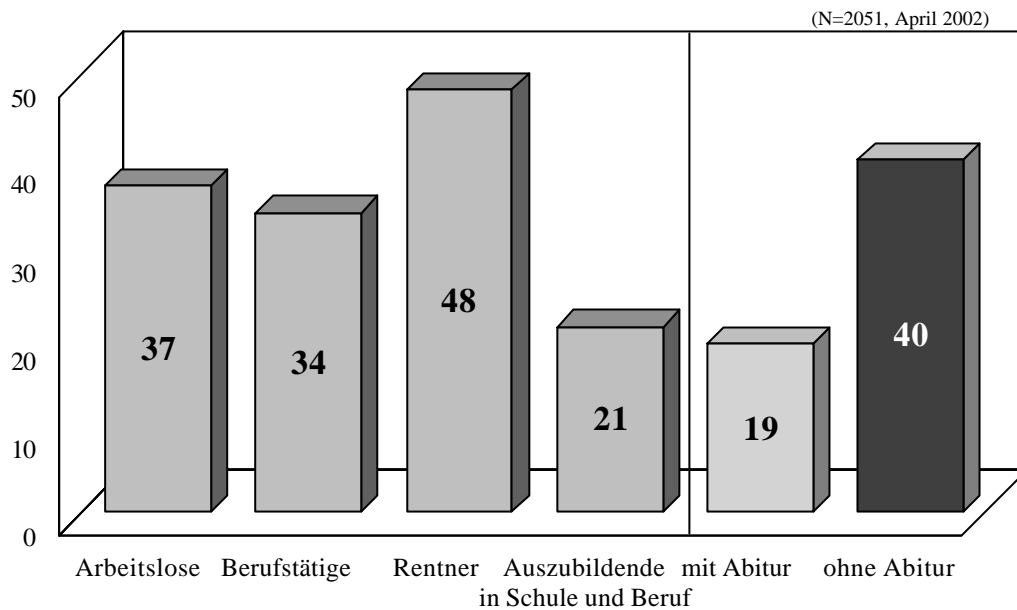
Abbildung 9:
Die Losung 'Deutschland den Deutschen' ist mir sympathisch.



(N=2051, April 2002)

(Brähler, Universität Leipzig)

Abbildung 10:
Die Losung 'Deutschland den Deutschen' ist mir sympathisch.



(Brähler, Universität Leipzig)

Erstaunlich ist zum einen, dass die FDP-Anhänger hier geringere Zustimmungswerte zeigen als die Anhänger von CDU/CSU und SPD. Immerhin stimmen auch 23 % der PDS-Anhänger der Losung zu und selbst bei den Grünen tun dies 13 %.

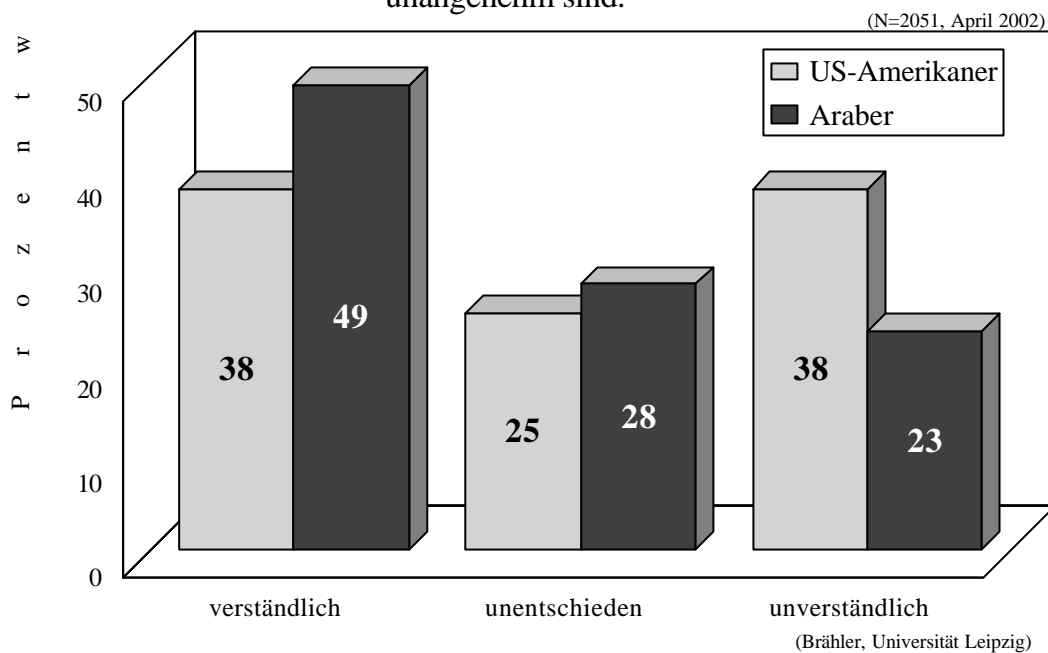
Die Zustimmung zur Losung ist deutlich bildungsabhängig, die Arbeitslosen sind kaum mehr als die Berufstätigen für die Losung anfällig, jedoch fast jeder zweite Rentner stimmt der Losung zu.

Der 11. September und die Folgen

Wir haben gefragt: "Ich kann gut ... nicht verstehen, dass manchen Leuten US-Amerikaner unangenehm sind". Diese Frage wurde analog auch über Araber gestellt. Abbildung 11 zeigt die Ergebnisse.

P
r
o
z
e
n
t
w
e
r
t
e

Abbildung 11:
Ich kann gut verstehen, dass manchen Leuten US-Amerikaner bzw. Araber unangenehm sind.



Das Verständnis für die Ablehnung von US-Amerikanern ist niedriger als für die von Arabern, doch ist das Verständnis für die Ablehnung von Juden immer noch niedriger (vgl. Abb. 2).

P
r
o
z
e
n
t
w
e
r
t

Abbildung 12:
Ich kann es gut verstehen, dass manchen Leuten US-Amerikaner unangenehm sind.

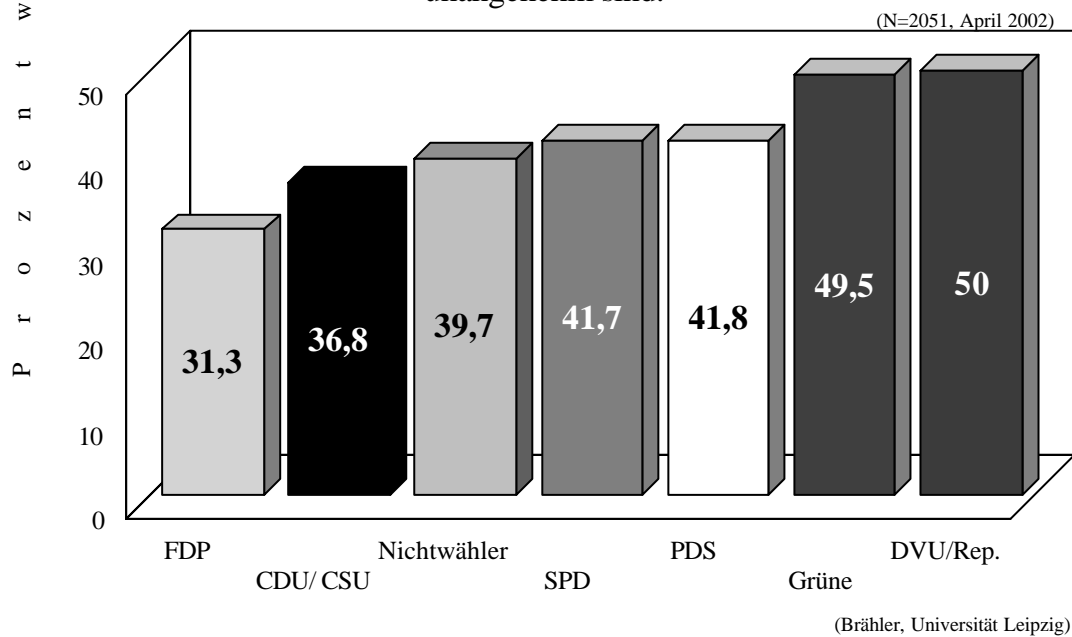
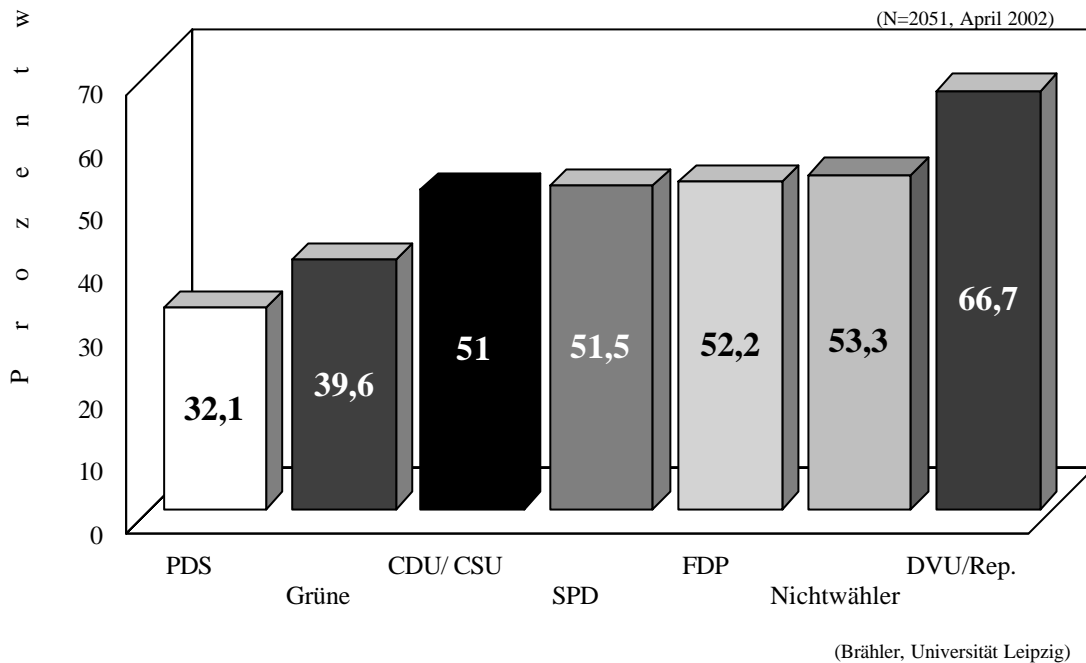


Abbildung 13:

e Ich kann es gut verstehen, dass manchen Leuten Araber unangenehm sind.

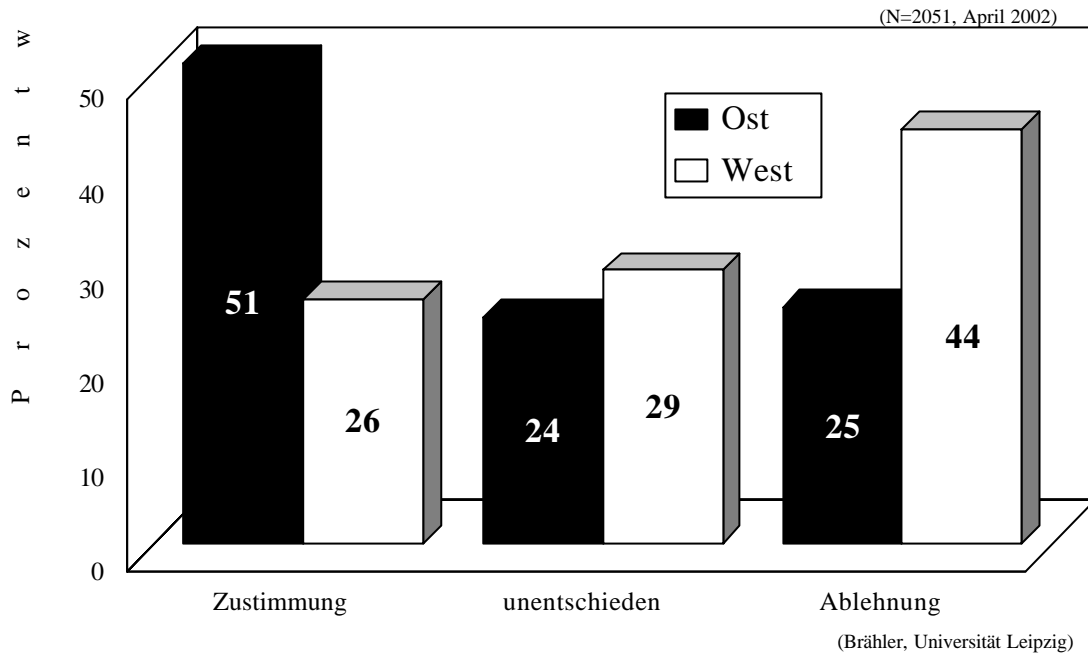


Auffallend ist bei den FDP-Anhängern, dass sie sehr US-Amerika-freundlich sind, aber weniger Araber-freundlich. Dies ist bei den Grünenanhängern und PDS-Anhängern umgekehrt.

Schuld der Amerikaner an großen Weltkonflikten

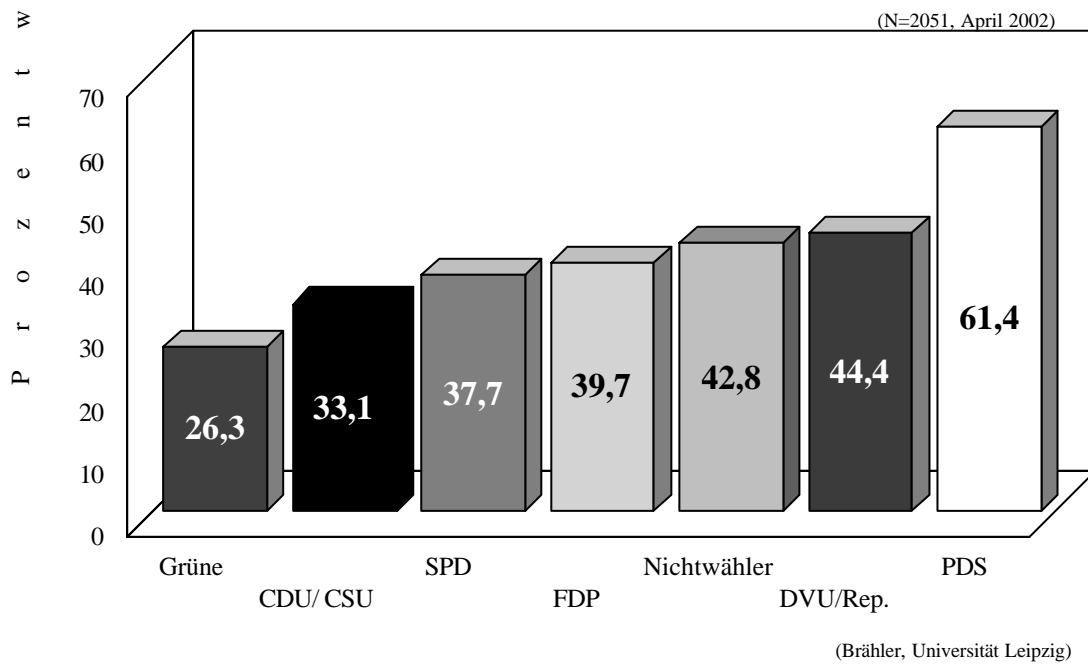
Sehr deutliche Ost-West-Unterschiede zeigen sich bei der Beantwortung der Frage "Die US-Amerikaner sind daran schuld, dass wir so viele Weltkonflikte haben" (Abb. 14).

Abbildung 14:
Die US-Amerikaner sind daran schuld, dass wir so viele Weltkonflikte haben.



Sehr deutlich unterscheiden sich die Anhänger der verschiedenen Parteien bei dieser Frage (vgl. Abb. 15).

Abbildung 15:
Die US-Amerikaner sind daran schuld, dass wir so viele Weltkonflikte haben.

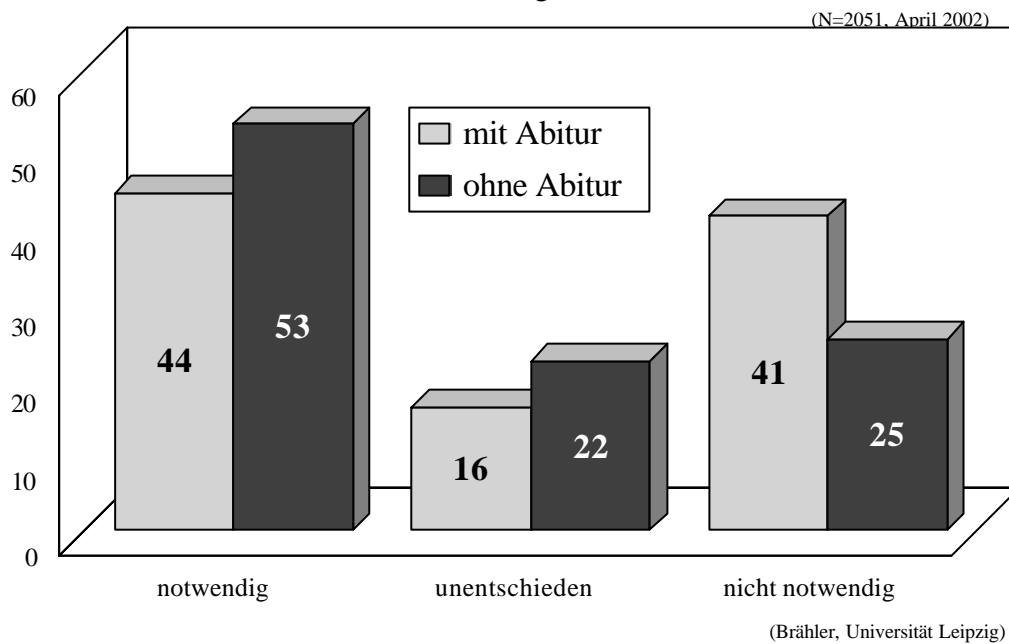


Auffallend ist hier die geringe Schuldzuschreibung bei den Grünenanhängern, während sich bei den hohen Werten der PDS-Anhänger die hohe Schuldzuschreibung an die Amerikaner durch die Ostdeutschen widerspiegelt.

Notwendigkeit militärischer Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus

e
t
r
e
w
t
e
n
t
z
e
n
t
w
e
n
t
z
e
n
t
w

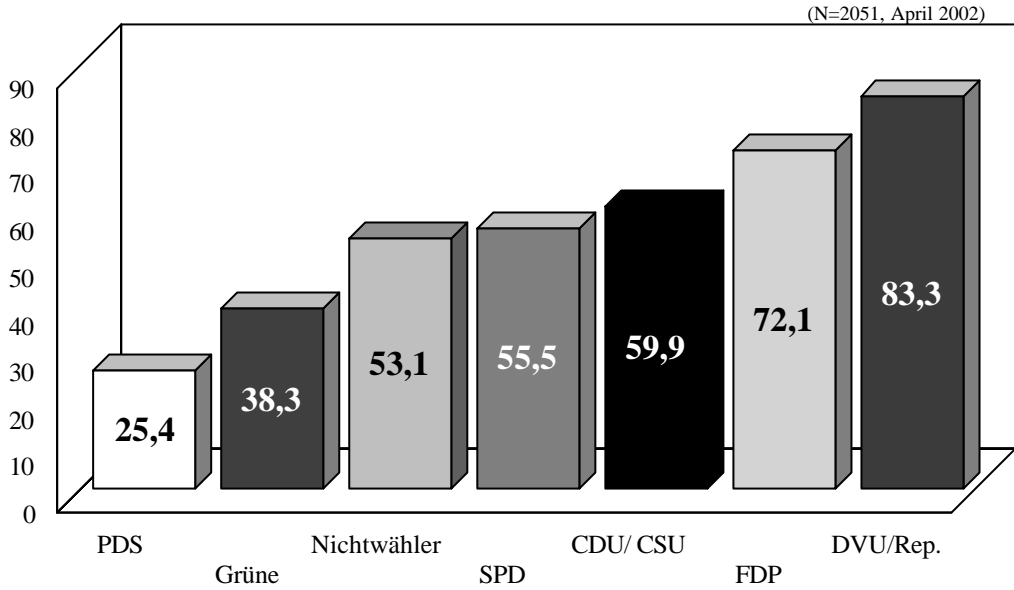
Abbildung 16:
Zur Bekämpfung des Terrorismus ist es notwendig, zu militärischen
Maßnahmen zu greifen.



Bei den Personen mit Abitur gibt es eine fast ausgeglichene Meinungsbildung, während bei den Personen ohne Abitur militärische Maßnahmen eindeutig befürwortet werden.

Frauen tendieren eher weniger (49 %) zur Notwendigkeit militärischer Maßnahmen als Männer (55 %) und Ostdeutsche (45 %) weniger als Westdeutsche (59 %).

Abbildung 17:
Zur Bekämpfung des Terrorismus ist es notwendig, zu militärischen
Maßnahmen zu greifen.

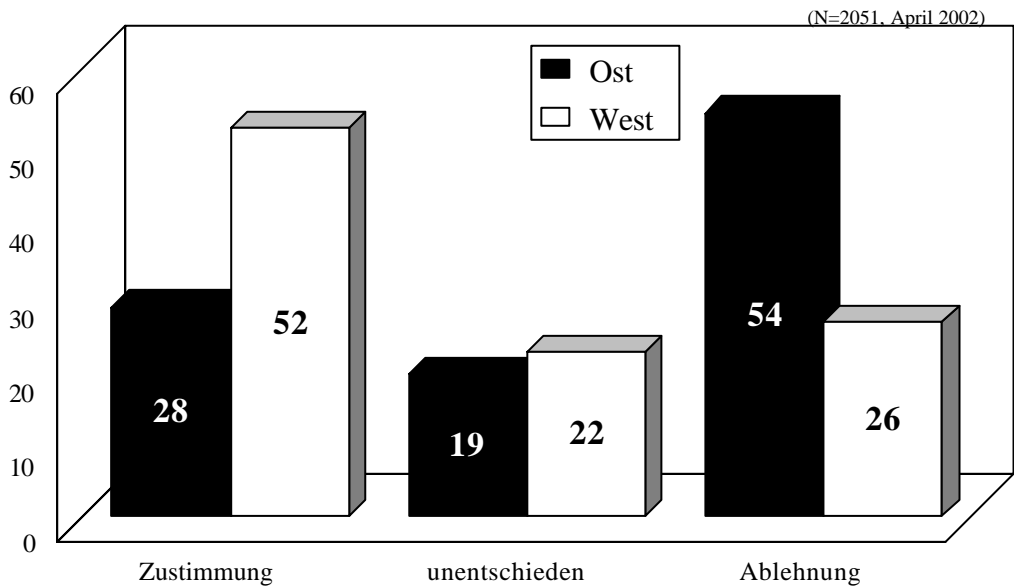


(Brähler, Universität Leipzig)

Erstaunlich sind die sehr hohen Werte bei den FDP-Anhängern.

Einsatz deutscher Soldaten

Abbildung 18:
Zur Bekämpfung des Terrorismus müssen auch deutsche Soldaten zu
ausländischen Kriegseinsätzen bereit sein.



(Brähler, Universität Leipzig)

Hier zeigt sich eine große Ost-West-Spaltung.

Frauen lehnen den Einsatz eher ab als Männer (43 % zu 37 %) und Personen mit Abitur eher als Personen ohne Abitur.

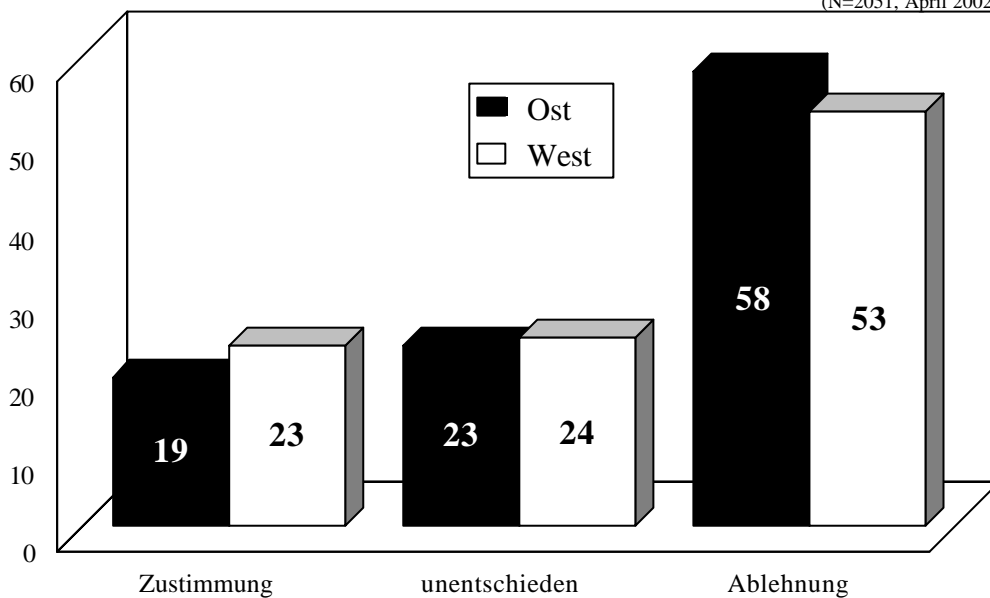
Die Basis der Grünen scheint eher anderer Auffassung zu sein als die handelnde Parteispitze.

Einschränkung der Bürgerrechte

P
r
o
z
e
n
t
w
e
r
t
e

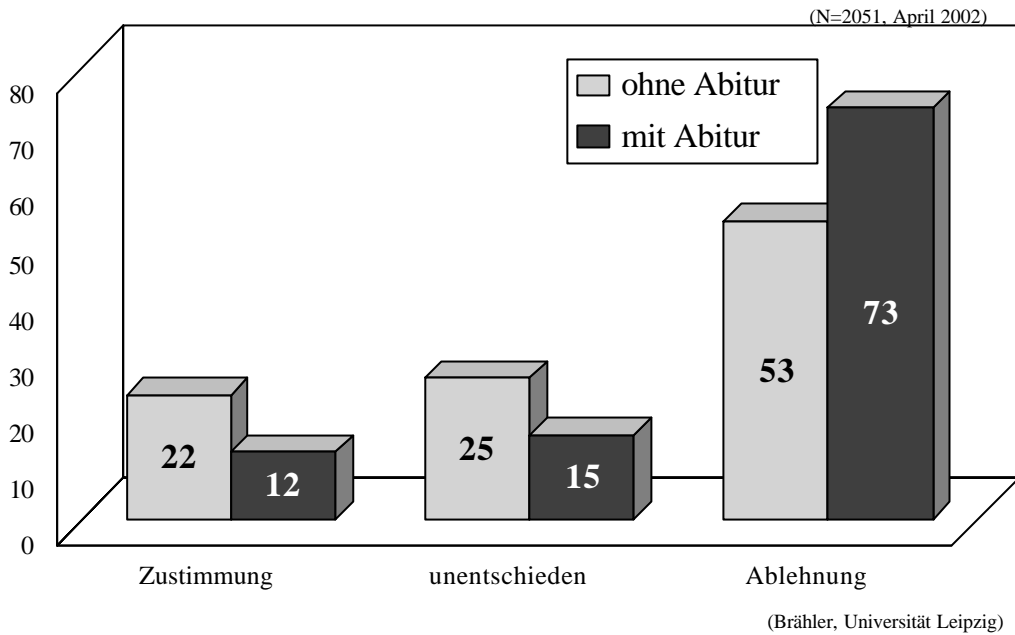
Abbildung 19:
Zur Bekämpfung des Terrorismus müssen Bürgerrechte
stark eingeschränkt werden.

(N=2051, April 2002)



(Brähler, Universität Leipzig)

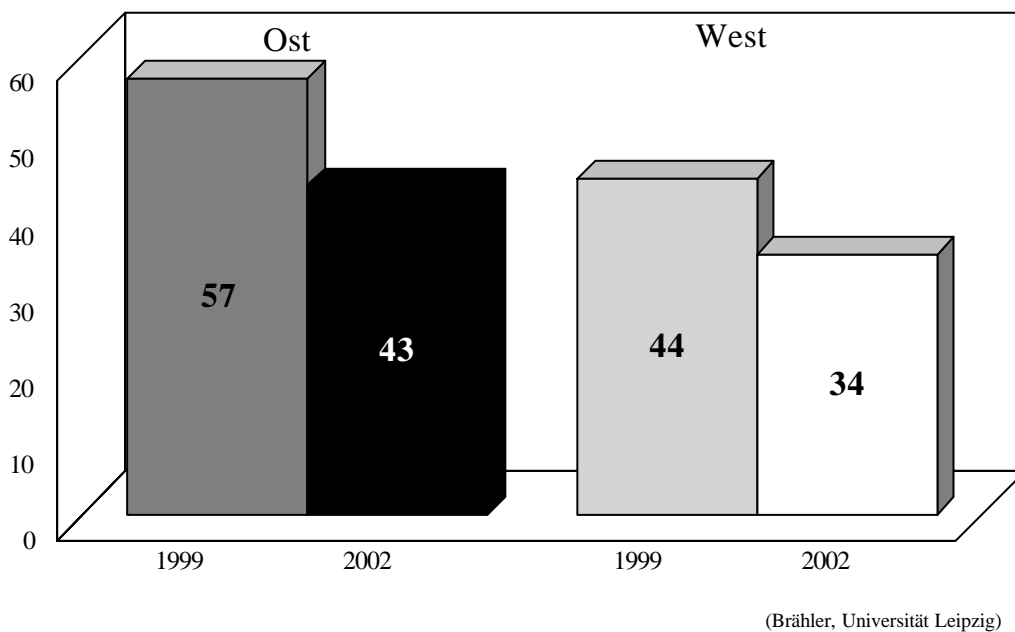
Abbildung 20:
Zur Bekämpfung des Terrorismus müssen Bürgerrechte stark eingeschränkt werden.



Ängste

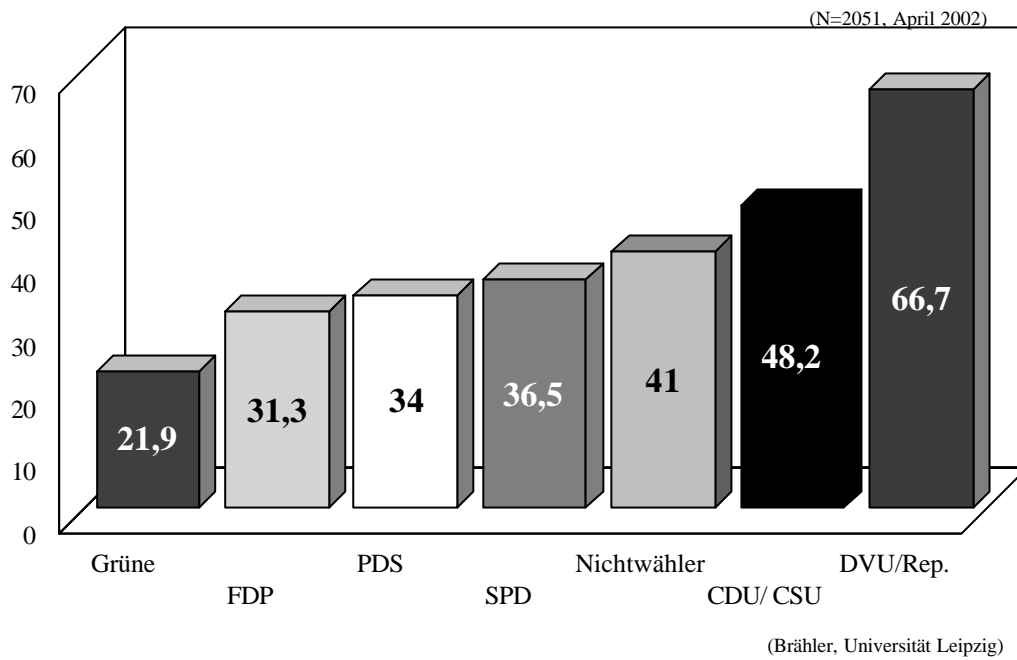
Wir haben jetzt, wie schon 1999, danach gefragt, wie viel Angst vor Ausländern im Land besteht.

Abbildung 21:
Die Ausländer im Land machen mir eher viel Angst.



Die Angst der Deutschen vor den Ausländern im Land hat deutlich abgenommen.

Abbildung 22:
Die Ausländer im Land machen mir eher viel Angst.



Hier zeigen sich die FDP-Anhänger von ihrer liberalen Seite.

Zusammenfassung:

Das Zugeständnis antijüdischer Gefühle hat sich von 20 % 1999 bis auf 36 % 2002 deutlich vermehrt. Allerdings lässt sich aus diesen Zahlen nicht unmittelbar ein Einstellungswandel ablesen. Wir wissen nicht, inwieweit neuerdings nur ungenierter eingestanden wird, was zuvor noch als peinlich verschwiegen wurde. Übrigens liegen antijüdische Gefühle im April 2002 immer noch 2 % unter antiamerikanischen Gefühlen (38 %) und weit unter Antipathie gegen Araber (49 %). Deutlich weniger für antijüdische Regungen anfällig sind Frauen und Abiturabsolventen.

Jeder fünfte Deutsche ist geneigt, den Juden Schuld an den großen Weltkonflikten zuzuteilen.

* * *

Zugleich mit der Antipathie gegen Juden hat sich in Deutschland eine ethnozentristische Einstellung verstärkt. Der Losung „Deutschland den Deutschen“ stimmen 2002 38 % zu gegenüber 28 % 1994. Am meisten Anklang findet die Losung bei den älteren Jahrgängen, am wenigsten bei den Jungen, bei den Auszubildenden in Schule und Beruf und wiederum bei den Abiturabsolventen.

* * *

Interessant ist, dass die FDP-Anhänger deutlich weniger als die Anhänger der großen Volksparteien für antijüdische Gefühle wie für die Losung „Deutschland den Deutschen“ empfänglich sind. Demnach stehen sie dem rechten Rand deutlich ferner als die Sympathisanten der Großen, insbesondere derjenigen der Union. Die Kritiker Möllemanns, wie Leuthäuser-Schnarrenberg, Hirsch, Baum und Hamm-Brücher repräsentieren also weit mehr die Haltung der FDP-Basis als der Vize-Vorsitzende.

* * *

Ein anderer interessanter Befund ist die gespaltene Einstellung zu den aktuellen Kriegseinsätzen und zur deutschen Beteiligung daran. Abiturabsolventen verneinen zur Hälfte grundsätzlich die Notwendigkeit von militärischen Maßnahmen gegen den Terrorismus. Dass deutsche Soldaten zu ausländischen Kriegseinsätzen bereit sein sollten, findet bei den Frauen und den Ostdeutschen eine klare Ablehnung. Insgesamt halten sich Ablehnung und Zustimmung etwa die Waage. Die verbreitete Skepsis ist deshalb ungewöhnlich, weil internationale Erfahrung zeigt, dass nach einem Kriegseintritt in der Regel ein patriotischer Konsens entsteht, um den eigenen Soldaten Rückhalt zu geben. Nicht einmal ein Drittel der Grünen-Anhänger steht hinter der eigenen kriegsbejahenden Regierungsfraktion.

* * *

Noch weniger Zustimmung findet beim Durchschnitt der Deutschen die mit der Bekämpfung des Terrorismus begründete erhebliche Einschränkung der Bürgerrechte. Dafür haben im Westen nur 23 %, im Osten gar nur 19 % Verständnis, nachdem in Deutschland ohnehin schon seit langem Rasterfahndung, Kontaktsperre,

Vorbeugehaft, elektronisches Belauschen erlaubt sind und Telefonkontrollen in einem Umfang wie sonst in keiner anderen Demokratie durchgeführt werden, allein im letzten Jahr bei 1,4 Millionen Verbindungen.

* * *

Wer meint, die intensivierten staatlichen Überwachungsmaßnahmen seien vielleicht zur Beschwichtigung der Angst vor Ausländern im Land nützlich, muss zur Kenntnis nehmen, dass gerade diese Ängste seit 1999 bis 2002 markant zurückgegangen sind, und zwar von 44 % auf 34 % im Westen und von 57 % auf 43 % im Osten. Die Vermutung, die Ereignisse vom 11. September und die aufgedeckten Terroristen-Schlupfwinkel in hiesigen Städten hätten stereotypen Argwohn gegen ausländische Mitbürger verstärkt, geht also in die Irre. Das Zusammenleben mit hiesigen Ausländern hat sich nach einer kurzen hysterischen Beunruhigung offensichtlich entspannt. Demnach dürfte Ausländerangst diesmal kein erfolgversprechendes Wahlkampf-Thema sein.

* * *

Wieder einmal bestätigt sich, dass Bildungsdefizite für die Entstehung fataler Vorurteile besonders ins Gewicht fallen. Geringeres Bildungsniveau begünstigt das Klischeé vom unsympathischen, gar an den großen Weltkonflikten schuldigen Juden, ferner das Klischeé vom finsternen Islam, schließlich das Haften an dem bornierten Dogma „Deutschland den Deutschen“ – wahrlich kein Argument für die neuerdings empfohlene Kürzung des gesellschaftskundlichen Unterrichtes in den Schulen mit Ausrichtung allein auf Leistungsstärke und zu wenig auf gesellschaftliches Bewusstsein.